Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Insertionspreis Pfg. für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen Pfg., alles mit 50% Teuerungszuschlag. Zeilengeld und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. 45 Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postausgabe Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Sträfe Platzvorschrift 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Nettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen verich. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Nr. 111. | Mittwoch den 15. Mai 1918. | 77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Drei russische Großfürsten in deutscher Hand.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl

Volles Einvernehmen — Ausbau und Vertiefung des Bundesverhältnisses.

(Amtliche Meldung.) Berlin, 13. Mai.

S. M. der Kaiser von Österreich und König von Ungarn hat am 12. Mai S. M. dem Kaiser und König im Großen Hauptquartier einen Besuch abgestattet. In der Begleitung Kaiser Karls befanden sich außer dem persönlichen Gefolge Sr. Majestät der Minister des Äußern Graf Burian, der Chef des Generalstabes Freiherr v. Arz und der K. u. K. Botschafter in Berlin Prinz zu Hohenlohe.

Von deutscher Seite nahmen an der Begegnung teil: der Reichskanzler, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff, Staatssekretär v. Kühlmann und der Kaiserliche Botschafter in Wien, Graf v. Wedel.

Zwischen den hohen Verbündeten und ihren Ratgebern fand eine herzliche Aussprache und eine eingehende Erörterung aller grundlegenden politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen statt, die das gegenwärtige und zukünftige Verhältnis zwischen den beiden Monarchien berühren. Hierbei ergab sich volles Einvernehmen in allen diesen Fragen und der Entschluß, das bestehende Bundesverhältnis auszubauen und zu vertiefen. Die Richtlinien der in Aussicht genommenen vertragsmäßigen Abmachungen stehen bereits grundsätzlich fest.

In dem Gange der Besprechungen trat erfreulicherweise zutage, wie hoch von beiden Seiten das auch im Verteidigungskrieg so glorreich erprobte langjährige enge Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich bewertet wird.

Im Großen Hauptquartier.

Von wohlunterrichteter Seite in Berlin erfahren wir:

Der Frieden von Bukarest war nur ein kurzer Ruhepunkt, kein Abschluß für die diplomatische Arbeit des Vierbundes. Kaum sind die Verträge, die unter seinem Namen zusammengefaßt werden, veröffentlicht worden, da gibt es im deutschen Großen Hauptquartier wieder ein bedeutsames Stelldichein. Kaiser Karl ist am Hoflager unseres Kaisers eingetroffen, begleitet von seinem neuernannten Ersten Oberhofmeister, von dem soeben zum ungarischen Grafen beförderten Minister des Auswärtigen Burian, und vom Chef des Generalstabes, dem Freiherrn v. Arz. Zu ihrem Empfang hatten sich auch der deutsche Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen bereits Ende der vorigen Woche an Ort und Stelle begeben. Man darf es als feststehend ansehen, daß nichts weniger als höfische Angelegenheiten diese Zusammenkunft herbeigeführt haben; es sollen, nachdem der Kriegszustand im Osten so gut wie beendet ist, neue Grundlagen für den Ausbau des Erreichten vereinbart werden. Die Kärrner werden, nach dem bekannten Sprichwort, wieder zu tun bekommen, da die Könige sich anschicken, zu bauen. Auch der König von Bayern ist ins Große Hauptquartier und an die Front abgereist, in Begleitung des Ministers des Äußern v. Dandl.

Zunächst wird es gelten, das in langer, mühevoller Arbeit Gewonnene zu befestigen. Einmal gegen störende Einflüsse von außen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Haltung Englands zu widmen sein, das keinen Augenblick zögern wird, da, wo es sich einen Erfolg versprechen zu können glaubt, als Verführer aufzutreten. So z. B. jetzt schon gegenüber Finnland. Die Londoner Regierung hat ihren Konsul in Helsingfors veranlaßt, dem finnländischen Senat einen ganz harmlos aussehenden Vorschlag zur Regelung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu unterbreiten. Danach soll Finnland Bürgschaften für die Aufrechterhaltung seiner — Neutralität bieten, den britischen Untertanen und Waren freies Durchgangsrecht nach Rußland zusichern und ihnen die Benutzung der finnischen Territorialgewässer gestatten. Die Gegenleistung soll in der vorläufigen Anerkennung der finnischen Selbständigkeit bestehen, während das endgültige Schicksal des neuen Staatswesens erst auf dem allgemeinen Friedenskongreß entschieden und besiegelt werden soll. An der Tatsache des Schutz- und Trutzbündnisses, das die finnische Regierung mit dem Deutschen Reiche abgeschlossen hat, geht also das stolze Albion mit völliger Nichtachtung vorbei, es ist nichts als Luft für die Herren in London, die offenbar noch immer an dem Wahn festhalten, daß in ganz Europa kein Stein zur Erde niederfallen darf, wenn sie nicht ihren Segen dazu geben wollen. Man denke: Finnland soll sich für neutral erklären in einem Augenblick, da die deutschen Hilfstruppen, denen es seine Befreiung verdankt, noch im Lande stehen, und da die Tinte, mit der seine Verträge mit Deutschland unterschrieben wurden, kaum schon trocken geworden ist! Ähnliche Zumutungen werden auch anderwärts nicht ausbleiben. Mit den baltischen Ländern hat England ja schon von jeher geliebäugelt; hier wird es allerdings, da der direkte Anschluß an Deutschland auf dem besten Wege ist, kein Glück mehr haben. Um so heftiger wird es sich um die Gunst der Ukrainer bemühen, während es die Werbearbeit um Polen in der Hauptsache wohl den französischen Genossen übertragen wird. Hier allerdings ist der Boden so schwankend, daß bei Zeiten vorgebaut werden muß. Und wenn nicht alle Anzeichen täuschen, steht denn auch die polnische Frage bei den Besprechungen im Großen Hauptquartier an erster Stelle. Sie hat, seitdem unsere Truppen in Warschau eingezogen sind, ihr Gesicht schon allzu oft verändert, als daß wir uns über die Unsicherheit der Stimmungen gar zu sehr wundern dürften. Hätten wir allein über die Zukunft des Polenreiches zu entscheiden, dann wären wohl manche Schwierigkeiten vermieden worden, die uns vielen Verdruß eingetragen haben. Aber nun wird es gelten im Verein mit unseren Bundesgenossen die richtige Lösung zu finden — und dann mit voller Klarheit und Entschiedenheit den Weg gehen, für den man sich entschlossen hat. Wenn irgendwo so muß an dieser Stelle den Intrigen der Westmächte der Zugang fest verstopft werden. Eher wird es im Osten keine Ruhe geben.

Mit der Polenfrage stehen dann auch zahlreiche Wirtschaftsinteressen in Zusammenhang, die für den Ausbau unseres Bundesverhältnisses mit Österreich-Ungarn von großer Bedeutung sind. Hier gibt es schwere, aber lohnende Arbeit zu tun, und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß sie im Geiste gegenseitigen Vertrauens geleistet werden wird. Zuletzt — aber durchaus nicht etwa als ein unwichtiger Gegenstand — wird die augenblickliche militärische Lage einer aufmerksamen Prüfung unterzogen werden. Auch in diesem Punkte dürfen wir uns auf die unverminderte Tragfähigkeit unseres Bundes verlassen. **Solange Deutschland noch um sein Dasein zu kämpfen hat, kann und wird auch Österreich-Ungarn die Waffen nicht niederlegen.**

Drei russische Großfürsten in deutscher Hand.

Der ehemalige russische Oberbefehlshaber gefangen.

Auf einem Landgute in der südlichen Krim sind die Kaiserinwitwe Maria Feodorowna, der Großfürst Nicolaus Nicolajewitsch sowie die Großfürsten Peter Nicolajewitsch und Alexander Michailowitsch in deutsche Gewalt gefallen.

Sie lebten dort seit Ausbruch der russischen Revolution in der Verbannung unter Bewachung einer Abteilung von 25 Matrosen, völlig abgeschnitten von der Außenwelt. Die neuen Machthaber in Rußland dürften froh darüber sein, auf diese Weise der Verantwortung für Leben und Sicherheit dieser hervorragenden Mitglieder des ehemaligen russischen Kaiserhauses überhoben zu sein. In welcher Weise die deutsche Regierung mit den Gefangenen verfahren wird, steht vorläufig noch dahin. Besondere Genugtuung wird es jedenfalls in Deutschland hervorrufen, daß auch der ehemalige Oberbefehlshaber der russischen Armeen, der Großfürst Nicolaus Nicolajewitsch, jetzt in unserer Hand ist.

Der Untergang der „Vindictive" vor Ostende.

Eine Untersuchung des bei der britischen Unternehmung gegen Ostende querab von der Hafeneinfahrt versenkten englischen Kreuzers „Vindictive" ergab, daß das britische Schiff nicht mit Zement beladen gewesen und nicht von der eigenen Besatzung gesprengt worden ist. Es ist vielmehr unter der Wirkung unseres Geschützfeuers untergegangen. Die englische Darstellung des angeblichen „Erfolges" wird damit endgültig Lügen gestraft.

Der Mangel an Schiffsraum.

Wie sehr England unter dem U-Boot-Krieg leidet, darüber unterrichtet uns Churchill wieder einmal in einer am 24. April im Unterhaus gehaltenen Rede mit folgenden Worten: „In diesem Jahre hätten 30% mehr Granaten und die dazu gehörigen Geschütze angefertigt werden können, wenn nur genügend Schiffsraum vorhanden gewesen wäre."

Munitionsverbrauch im Weltkriege.

Unübersehbare Millionen Tonnen von Stahl und Eisen.

Wie gewaltig die verbrauchten Geschoßmengen in diesem gewaltigsten aller Kriege sind, wird augenfällig, wenn man einen Vergleich mit dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 zieht. In den 600 Treffen, Gefechten und Schlachten des Krieges 1870/71 gab die deutsche Infanterie rund 220 Millionen, die Feldartillerie 338309 und die schwere Artillerie 320000 Schuß ab. Straßburg fiel nach fünfwöchentlicher Belagerung mit 202099, Paris nach fünfwöchentlicher Belagerung mit 110286, Metz nach zwölfwöchentlicher Belagerung mit nur 4877 Schuß unserer Belagerungsgeschütze in deutsche Hände.

Das sind Zahlen, die gegen den ungeheuren Munitionsaufwand des Weltkrieges verschwindend klein sind. Schon während der großen Offensive im Jahre 1915 wurde der tägliche Munitionsverbrauch auf unserer und feindlicher Seite auf etwa 300000 Schuß Artillerie eingeschätzt; die Stahlsaat der heutigen Schlachten aber wird, wenn sie erst einmal eingeschätzt werden kann, diese Zahl noch weit übertreffen! Bei Beginn der Sommeoffensive verschossen die Engländer in einer Woche mehr Munition, als in den ersten elf Kriegsmonaten zusammengenommen, und während des Trommelfeuers dieser Riesenschlacht verbrauchten sie an einem einzigen Tage soviel schwere Granaten, wie die Munitionsherstellung von elf Kriegsmonaten überhaupt hervorgebracht hatte! In der Arrasschlacht 1917 wurden von ihnen in vier Tagen fast sechsmal soviel Granaten verfeuert, als der ganze Krieg 1870/71 erfordert hatte!

In der Schlacht bei Verdun wurden zu Zeiten von beiden Parteien zusammen rund eine Million Geschosse an einem Kampftage verschossen. Nimmt man nur an, daß im Durchschnitt der siebente Teil dieser Menge, also 1 Million Geschosse in der Woche verfeuert wurden und setzt das Durchschnittsgewicht an Metall mit 45 Kilogramm fest, so kommt man für die dreißig Wochen eigentlicher Kampfzeit zu dem ungeheuerlichen Resultat, daß das Gelände in dieser Zeit mit 1350000 To. Stahl überschüttet worden ist. Zum Transport dieser Stahlmenge wären 135000 Eisenbahnwaggons nötig. Das Kampfgelände hatte ungefähr eine Ausdehnung von 2600 Kilometer; somit sind nach dieser Berechnung auf jedes Hektar Bodens 50 Tonnen Stahl niedergegangen. Der Wert dieser Stahlmenge übertrifft den Wert des Grund und Bodens, den sie übersät. Es ist vorgekommen, daß beide Parteien an einem einzigen Tage eine Million Artilleriemunition verschossen haben!

Trotz dieser furchtbaren Stahlsaat, die in den Großkampftagen zu ungeheuren Zahlen anschwillt, die ohne Unterbrechung Tag und Nacht auf die Fronten niedergeht, halten unsere herrlichen Soldaten, von der Sturminfanterie bis zum letzten Armierungssoldaten, unerschrocken in unerschütterlicher Siegesgewißheit aus

Reichseinkommensteuer in Sicht.

Mehrheitsantrag im Hauptausschuß.

Berlin, 13. Mai.

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages teilte der Abg. Müller-Fulda mit, dem Reichstage sei ein Antrag zugegangen auf Erhebung einer Steuer, die im Gegensatz zu den Verbrauchs- und Verkehrssteuern die leistungsfähigeren Schultern trifft. Der Antrag ist das Ergebnis von Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen Vertretern der Mehrheitsparteien stattgefunden haben. Er hat folgenden Wortlaut:

I. Kriegsabgabe vom Einkommen.

1. Die Abgabe wird erhoben von den natürlichen Personen mit einem Jahreseinkommen von mindestens 20000 Mark. Die Abgabe wird nicht erhoben, soweit dieselbe einen Betrag übersteigt, durch den das Jahreseinkommen nach Abzug der Abgaben unter 20000 Mark sinken würde.

2. Das Einkommen der Ehegatten ist zusammenzurechnen und vom Ehemann einheitlich zu versteuern, sofern die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben.

3. Gewährt der Abgabepflichtige Kindern auf Grund gesetzlicher Verpflichtung (Bürgerliches Gesetzbuch §§ 1601 bis 1615) Unterhalt, so ermäßigt sich die Abgabe für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind um 5% ihres Betrages, jedoch nicht um mehr als 5000 Mark für ein Kind.

4. Unverheiratete Abgabepflichtige und verheiratete, kinderlose Abgabepflichtige haben eine angemessene Erhöhung der Abgabe zu entrichten.

5. Die Abgabe ist in durchgestaffelten Steuersätzen zu erheben, beginnend mit 3% für die ersten 30000 Mark Einkommen, abschließend mit 20% als Höchststaffel.

6. Im übrigen sind die Bestimmungen des Landesgesetzes über die Einkommensteuer für die Bemessung der Kriegsabgabe und das bei der Feststellung und Erhebung der Steuer einzuhaltende Verfahren maßgebend. Die Feststellung des Einkommens für die Einkommensteuer bildet zugleich die Grundlage der Feststellung des Einkommens für die Kriegsabgabe.

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF